



Sara Doluchanowa

## Dem vielseitigen Programm

der ersten Universitätsfesttage entnehmen wir folgende Veranstaltungen:

### Fierliche Eröffnung der Festtage

am Sonntag, dem 28. Oktober 1962, 10 Uhr, im Großen Mathematiksaal. Das Orchester des Universitätsensembles umrahmt mit Werken von Mozart, Schostakowitsch, Kurz und Sibelius die Festansprache. Zu dieser Feierlichkeit sind alle Angehörigen der TU und die Studenten herzlich eingeladen.

### Das Komponistenporträt

(Béla Bartók, 1881-1945) am 30. Oktober 1962, 19 Uhr, im Otto-Buchwitz-Festsaal, Dülferstraße. Béla Bartók gilt als Schöpfer der modernen ungarischen Musik. Er schuf diese Musik auf allen Gebieten, die ihm zugänglich waren: als Komponist, als Musiktheoretiker, als Pianist und als Volksliederforscher. Der Universitätsfunk wird von Instrumental- und Tanzsolisten unterstützt. Filmaufnahmen und Tonbänder, in denen zum Teil Originalaufnahmen mit Béla Bartók zu hören sind, bilden den technischen Hintergrund.

### Die interessante Begegnung

Am Donnerstag, dem 1. November 1962, 19 Uhr, setzt der FDJ-Studentenklub im Otto-Buchwitz-Festsaal die Aussprache „Die interessante Begegnung“ fort. Auf diesem Forum beantwortet Genosse Horst Sindermann, Kandidat des Zentralkomitees der SED, Fragen wie:

- Welche Rolle spielt die Wissenschaft in beiden deutschen Staaten?
- Kann man noch von „alter“ und „neuer“ Intelligenz sprechen?
- Kann unsere Ausbildung so bleiben, wie sie ist?

### Veranstaltung des Tanzensembles der TU

am Freitag, dem 2. November 1962, 19 Uhr, im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums. Neben dem Tanzensemble wirken eine Gruppe der Palucca-Schule, Manfred Schnelle vom Staatstheater und Walter Später (Pantomime) mit. Diese Veranstaltung soll der Pflege der Nationalfolklore aus Ungarn, Rumänien und der CSSR dienen.

### 3. Universitätskonzert

am 5. November 1962, 19.30 Uhr, im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums. In diesem Chorkonzert interpretieren der Chor der TU unter Leitung von Werner Matschke, Orchester und Solisten der Hochschule für Musik „Carl

### Belegschaftsmeisterschaft im Schwimmen verlegt

Infolge Bauarbeiten im Nordbad mußten unsere am 25. September 1962 geplanten Meisterschaften im Schwimmen auf Dienstag, den 6. November 1962, 20 Uhr, verlegt werden. Wir bitten alle Gewerkschaftsfunktionäre, ihre Kollegen davon zu informieren.

Meldungen werden bis 2. November noch in der HSG-Geschäftsstelle entgegengenommen.

Volkssportkommission der TU

# Ein durchaus ungewöhnliches Konzert

Am 10. Oktober 1962 fand im Festsaal der Fakultät Berufspädagogik der Technischen Universität Dresden ein Konzert statt, das man wohl mit Recht als durchaus ungewöhnlich bezeichnen kann. Es war ein Liederabend der weltberühmten sowjetischen Sängerin Sara Doluchanowa, Volkskünstlerin der RSFSR, Trägerin internationaler Preise, zuletzt stürmisch gefeiert in London und anderen Städten Englands. Nicht ungewöhnlich, daß sie auch in Dresden, der Stadt der Musik und der Musikfreunde, auftritt, hier aber handelt es sich um ein „Sonderkonzert zum Semesterbeginn“. Einer Anregung der Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes folgend, hatten die Magnifizenzen der Technischen Universität und der Hochschulen zu diesem Konzert eingeladen, und viele Professoren und Dozenten waren dieser Einladung gefolgt.

Diese Form des Konzertes, ein musikalischer Professorenabend, ein dies musicae, eine hora vespertina cantionum, war eben das durchaus Ungewöhnliche. Es sollte, wie einleitend erklärt wurde, ein Nachklang sein zu den erhebenden Feiern aus Anlaß des 13-jährigen

Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik, des Arbeiter- und Bauern-Staates, in dem Wissenschaft und Kunst eine so großzügige Förderung erfahren, und zugleich Semesterauftakt im Zeichen erlesener Liedkunst.

Über die Künstlerin braucht nicht viel gesagt zu werden. Ihr kurz zuvor durchgeführtes öffentliches Konzert wurde in den Dresdner Tageszeitungen gebührend gewürdigt. Die Schönheit der Stimme wurde gerühmt, die exzeptionelle Kunst des Singens und die bewundernswerte Gestaltungskraft des Gesanges. Auch der feinfühlig Begleitkunst von Nina Sweljanowa wurde mit Recht gedacht. Die Erwartungen aller derer, die zu dem Sonderkonzert gekommen waren, wurden dann auch nicht enttäuscht. Der Beifall steigerte sich von Nummer zu Nummer, und schließlich ließ sich Sara Doluchanowa auch zu einer Zugabe bewegen.

Die Wichtigkeit dieses ungewöhnlichen Konzertes, bei dem die Technische Universität durch Prof. Dr. Gruner, die Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ durch Prof. Dr. Potthoff, die Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“

durch Prof. Dr. Suckow, die Militärakademie „Friedrich Engels“ durch Generalmajor John, die Hochschule für bildende Kunst durch Prof. Senff und die Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ durch den unterzeichneten Rektor vertreten war, wurde durch die Anwesenheit von Vertretern unserer Partei unterstrichen. Der 2. Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Eidner, der 1. Sekretär der Stadtleitung, Genosse John, wohnten im Verein mit dem Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Genossen Schill, dem Vizekonsul der UdSSR, Boris P. Pachomow, dem Militärkommandanten, General Elisejew, und Dr. Hoffmann, dem Vorsitzenden der Stadtleitung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, dem Konzert bei.

Dem Wunsch, der viele Teilnehmer bewegte, gab Oberbürgermeister Schill Ausdruck, als er anregte, dieses Konzert einen Anfang sein zu lassen, daß daraus eine Tradition solcher dann eben nicht mehr ungewöhnlicher Konzerte werden möge.

Prof. Dr. Karl Laux, Rektor der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“

# ... das hat mit Liebe nichts zu tun?

Von der Arbeit unserer Studentenbühne

Das Laientheaterschaffen hat in unserer Republik in den letzten Jahren, insbesondere nach der Bitterfelder Konferenz, eine stürmische Entwicklung erfahren. Arbeiter- und Bauerntheater sind zu einem festen Bestandteil unseres Theaterlebens geworden. Wie war dieser Sprung nach vorn möglich?

Die Arbeitertheater bemühten sich konsequent darum, alles Überholte und Schablonenhafte in ihrer Arbeit zu überwinden. Sie machten sich die künstlerische Gestaltung unseres neuen Lebens, unserer neuen Menschen zur Aufgabe.

Welche Bedeutung die Arbeitertheater für unsere sozialistische Kultur haben, wurde auf den letzten Arbeiterfestspielen eindrucksvoll gezeigt. Leider ist dies bei den Studententheatern noch nicht der Fall. Ihnen fehlt es offensichtlich an der notwendigen ideologischen Klarheit, um zu der überzeugenden Aussagekraft – wie sie bereits bei den Arbeitertheatern vorhanden ist – zu gelangen.

Diese Krise muß überwunden werden. Die Studententheater müssen in erster Linie an den Universitäten und Hochschulen selbst wirksam werden. Sie müssen Probleme, die die studentische Jugend bewegen, aufgreifen und mit ihren Mitteln dazu Stellung nehmen. Das kann mit Werken aus dem klassischen Erbe, der Gegenwartsdramatik oder eigenen Stücken geschehen. Diese Gesichtspunkte wurden auch für die weitere Arbeit der Studentenbühne der TU bestimmend. Das Ensemble besteht schon seit vielen Jahren und kann auf beachtliche Leistungen zurückblicken. So wurden unter anderem einstudiert:

„Die Ballade vom Eulenspiegel, vom Federle und der dicken Pompanne“ von Weisenborn, „Die Feststellung“ von Baierl, „Der Bär“ und „Der Heiratsantrag“ von Tschewow, „Die Insel Got-

tes“ von Richter, „Georg Dandin“ von Molière.

Bedauerlich ist, daß die Bühne bisher an der TU so wenig in Erscheinung getreten ist. Die Freunde haben sich hierüber Gedanken gemacht und sich das Ziel gesetzt, aktuelle studentische Probleme, wenn möglich mit einem eigenen Stück, zu behandeln. Grundlage für die jüngste Einstudierung wurde das Fernsehspiel von Rosel Willers „Das hat mit Liebe nichts zu tun“, ein Stück aus dem Studentenmilieu der TU. Die Studentenbühne setzte sich mit seiner Problematik auseinander und beschloß, es im Kolle-

tiv zu bearbeiten. Die einzelnen Charaktere wurden vertieft und das Problem des Kollektivs in den Vordergrund gerückt. Dabei kam es darauf an zu zeigen, wie die ungelösten persönlichen Probleme, in diesem Fall die Liebe zweier junger Menschen, die erfolgreiche Arbeit eines Kollektivs hemmen. Ob das Ziel, das sich die Studentenbühne mit dieser Arbeit gestellt hat, erreicht wurde, wird die Aufführung zeigen. Auf jeden Fall soll sie der Beginn zu einer wirksameren Arbeit sein.

Dipl.-Ing. Hans-Georg Zillmer, Leiter der Studentenbühne

## Schaut auf diesen Film!

... und deine Liebe auch“

heißt ein neuer Film der DEFA, der kürzlich in unseren Kinos anlief. Genau wie in „Schaut auf diese Stadt“ geht es hier um Berlin. Aber dieser neue Film bleibt nicht bei der dokumentarischen Darstellung stehen. Hier werden erschütternde menschliche Konflikte ausgetragen.

Wie werden sie gelöst? Der Film gibt dafür kein Rezept. Aber eines wurde klar: Persönliches Glück ist nur möglich und dauerhaft, wenn es mit der glücklichen Zukunft unseres Volkes verbunden ist. Man kein Glück nicht auf Kosten anderer aufbauen.

Der 13. August unterstrich diese Erkenntnis mit großem Nachdruck. Der tiefe menschliche Charakter unserer Schutzmaßnahmen leuchtet auch durch die Schwierigkeiten und Konflikte, die die Helden dieses Filmes durchleben, hindurch. Mehr noch: Gerade an diesen Schicksalen wird der humanistische Ge-

halt unserer Politik klar. Es kann niemand mehr über Westberlin in sein Unglück rennen. Die Frontstadt wird keinen Menschen unserer Republik mehr ruinieren.

Der Film stellt die Beziehungen zwischen drei jungen Menschen in den großen gesellschaftlichen Zusammenhang. Liebe muß sich bewähren. Es gibt kein Idyll außerhalb der großen Auseinandersetzungen unserer Zeit.

Der Film nimmt Partei für den Sozialismus. Er zeigt, daß der Sozialismus in der Lage ist, alle Probleme zu lösen. Jeder hat im Sozialismus eine Perspektive, man muß sie nur begreifen. Aber es gibt auch Widersprüche und Konflikte, die aus der alten Welt stammen. Gegen diesen Sog der untergehenden bürgerlichen Welt muß man kämpfen – wenn nötig unter Einsatz des Lebens. Der Film beweist das.

Wer die Lage in Berlin und überhaupt unsere Zeit besser verstehen will (und wer will das nicht!), sollte sich diesen Streifen ansehen.

## Und wieder rollte die Kugel

Bericht über die Ermittlung der Belegschaftsmeister im Kegeln

Auf der Kegelbahnanlage des VEB Greiling (die TU verläßt außer einigen zweckentfremdeten Kegelbahnen noch immer über keine eigene Anlage) erfolgte Ende September die Ermittlung der Belegschaftsmeister im Kegeln.

Die Beteiligung, sieben Herren- und eine Damenmannschaft, war nicht sonderlich hoch. Wenn auch manche Ecke geschoben wurde, bemühten sich doch alle Teilnehmer um eine ansprechende Leistung, und sicher wird ein Teil von ihnen seine „stille Liebe“ zum Kegelsport entdeckt haben.

In der Mannschaftswertung (vier

Mann je Mannschaft) siegte die 1. Mannschaft der Firma Röthing (503 Holz), vor deren 2. Mannschaft (493 Holz) und dem Fotografischen Institut (489 Holz). Die weitere Reihenfolge: IVK 1. Mannschaft (449 Holz), Fernmeßtechnik 1. Mannschaft (426 Holz), IVK 2. Mannschaft (412 Holz) und Fernmeßtechnik 2. Mannschaft (334 Holz).

Bei den Damen siegte das Fotografische Institut (nur drei Teilnehmer gehörten zu einer Mannschaft) mit 250 Holz.

Gleichzeitig wurden die besten Einzelkegler ermittelt (jeder Teilnehmer schob 25 Kugeln in die vollen).

Hier lautete die Platzierung: Herren: 1. Sieber (Firma Röthing) 136 Holz, 2. Starke (Fotografisches Institut) und Mauer (Firma Röthing) je 135 Holz. Damen: 1. Halke (122 Holz), 2. Dr. Schmidt (72 Holz), 3. Wildenhein (56 Holz).

Anschließend noch der Hinweis, daß die Kollegen der Firma Röthing genauso gleichberechtigt an unseren Belegschaftsmeisterschaften teilnehmen, wie dies bei einigen Instituten der Akademie der Wissenschaften der Fall ist. Diese Betriebe haben keine eigene BSG und haben mit der HSG Wissenschaft einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Hg.

## Universitätsmeisterschaften im Geräteturnen 1962



Am 17. und 18. November 1962 finden die 1. Gerätturnmeisterschaften der Studenten unserer Technischen Universität statt. Der Universitätsmeister wird in einem Kür-6-Kampf am Sonntag, dem 18. November 1962, ermittelt.

In der Unterstufe (Leistungsklasse III) wird am Sonnabend, dem 17. November 1962, 15.00 Uhr, ein Pflicht-6-Kampf ausgetragen (Klassifizierungsprogramm 1961 bis 1964).

Die Pflichtübungen der Leistungsklasse III werden im fakultativen Turnunterricht montags 17.30 Uhr bis 20.00 Uhr geübt. Die Wettkämpfe finden in der Turnhalle der ABF Teplitzer Straße statt. Alle Gerätturner werden aufgefordert, sich an den Wettkämpfen zu beteiligen.

Die Studenten und Universitätsangehörigen sind als Zuschauer recht herzlich eingeladen.

Meldung nimmt entgegen die Abteilung Studentische Körpererziehung der TU Dresden, Dresden A 27, Zellescher Weg 16, Baracke 40, Zimmer 8.

Meldeeschluß, 9. November 1962.

H. Baumann



für Nr. 21/1962 der „UZ“:  
Dienstag, 30. Oktober 1962

Herausgeber: SED-Parteileitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv: Dresden A 27, Helmholtzstraße 8, Telefon: 4 83 51 91. Verantwortlicher Redakteur: I. V. Hans-Joachim Braun. Veröffentlichung unter der Lizenznummer 32 beim Rat des Bezirkes Dresden. Druck (III/9/1) Sächsische Zeitung Dresden.

„Universitätszeitung“

Seite 4